

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Placidus oder Eustach**

**Steffens, Johann Heinrich**

**Zelle, 1749**

**VD18 12964344**

Der vierte Aufzug

**urn:nbn:de:gbv:45:1-18617**

Hindurch, durch diese Jammerfluten!  
 hinauf zur frohen Ewigkeit!  
 lasts seyn, daß wir als Märtrer bluten,  
 das Ziel zum Himmel ist nicht weit!

Gemahl und Kinder komt, eilt mit nach jenem Port!

Placidus.

So bald es Gott gefällt. Indessen last uns dort,  
 wo unser Lager grenzt, des Höchsten Lob besingen;  
 Man mag hier sonder uns dem Baal Opfer bringen.

## Der vierte Aufzug

Es geschieht der Opferzug unter einer sanften Musik, zu  
 welchem der Kaiser komt.

Erster Auftritt.

Hadrian, Sever, Aurel, Mithridat,  
 Abdias, die Priester, das Volk.

Hadrian.

Beschleiniget den Zug = = = Doch warum mehrt die  
 Zahl  
 nicht auch mein Placidus, nebst Kindern und Gemahl?

Abdias.

Ihr Zögern kan mit Recht zum Argwohn Anlas geben.  
 Ha

Hadrian.

Dies hiesse den Befehl mit Vorsatz widerstreben.

Sever.

Hiedurch erkläret sich des Placidus Bemühn,  
warum er eifrig rieht den Feinden nach zu ziehn.

Hadrian.

Geh eilend, Mithridat, und gieb ihm zu verstehen.  
Sein Kaiser woll ihn gleich nebst Frau und Kindern  
sehen.  
Mithridat geht ab.

Aurel.

Die Söhne folgten erst vom weiten unsrem Zug  
bewafnet, unbekränzt mit Augen voll Betrug.  
Kaum kont ihr Blick Altar und Opferstein erreichen,  
so sah man sie für Wuth erröthen und erbleichen;  
und endlich hört ich noch, daß Gracchus höhnisch sprach:  
Kom, Bruder, folg dem Zug nicht länger furchtsam nach,  
laß uns heut aller Welt die Macht der Götter zeigen,  
vor welchen sie das Knie mit blinder Ehrfurcht beugen.  
Drauf stohn sie zum Altar.

Abdias.

Welch unerhörter Spott!

Hadrian.

Ihr Götter! welch Geschrei!

Metophis hinter dem Theater.

Bertritt den Afters Gott.

Gracchus

**Gracchus** hinter dem Theater.  
Zerbrich Altar und Pfoſt.

**Hadrian.**

Bermaledeite Spötter!

## Zweiter Auftritt.

**Hadrian, Abdias** mit der Prieſterschaft, **Sever, Aurel, Metophis,** und **Gracchus.**

**Gracchus** mit bloſſen Degen.  
Gelobt ſei unſer Gott!

**Metophis** auch ſo.

Verflucht ſind alle Götter,  
von Menſchen Hand gemacht!

**Hadrian** zieht den Dolch.

Berräter ſterbt.

**Sever.**

Halt ein!

Der Götterläſterer Tod muß nicht ſo rühmlich ſeyn.

**Abdias.**

Ja, Herr, ſie ſind nicht wehrt von deiner Hand zu ſterben,  
laß ſich des Henkers Schwert mit ihrem Blute färben.

**Metophis.**

Verzögert nicht den Schlag, der Leib und Seele trent,  
und

und uns den Uebergang zum ewigen Leben gönt !

Abdias zum Hadrian.

Du kanst das heutge Fest nicht würdiger beschliessen,  
laß, grosser Hadrian, sie mit dem Blute büßen !  
Das Opfer ist entweiht, die Götter sind geschmäht,  
es ist unmöglich, Herr, daß es noch vor sich geht.  
Mit Folterbank und Tod bestrafe dies Erkühnen,  
ihr blutges Beispiel laß zu andrer Abscheu dienen.  
Die Götter fodern dies von dir, als eine Pflicht,  
die sich ihr heilger Dienst beschimpft mit Recht verspricht.

Hadrian zum Aurel.

Wirf sie den Löwen vor für ihr verruchtes Schmähen !  
Den Götter lästern kan nie Qual genug geschehen.

Metophis.

Dies alles schreckt mich nicht.

Gracchus.

Ich sterbe wie ein Christ.

## Dritter Austritt.

Hadrian, Abdias und Sever.

Die Priester, das Volk.

Hadrian zum Gracchus.

In kurzem zeigt es sich, ob du so standhaft bist.

Zum Abdias.

Die Christen Hiße soll ohnfehlbar bald verrauchten ;  
ich

ich werde Macht und Recht und alle Mittel brauchen,  
 des Unheils los zu seyn. Es fühlt der Christen Schwarm,  
 so wahr die Götter sind, noch heute meinen Arm.  
 Es fodert diesen Ernst das Wohl von meinem Reiche;  
 was ist gefährlicher, als die verdamte Seuche,  
 die täglich um sich frist, die halbe Welt durchschleicht,  
 und sie rebellisch macht? Ha! jetzt begreif ich leicht,  
 was meinen Placidus zu vor so sehr bewogen;  
 den Anhang hat er nicht umsonst an sich gezogen;  
 ohnfehlbar wars Betrug, ohnfehlbar Heuchelei;  
 den nant er seinen Sohn, er bat, ich gab ihn frei,  
 die Sclavin seine Frau, und ich lies mich erweichen,  
 und wo fand Metophis an Großmuth seines Gleichen?  
 Verräther heissen sie = = =

## Vierter Auftritt.

Placidus, Hadrian, Abdias, Sever,  
 Mithridat.

Placidus

Verräter sind wir nicht.  
 Mein, Herr, es ist zu hart, was dies dein Urtheil spricht;  
 o gönn uns doch vielmehr den theur erkauften Nahmen,  
 durch den wir den Beruf zum Himmelreich bekamen.  
 Wir heissen Christen Herr = = =

Hadrian.

Das sagst du ohne Scheu?  
 und darum wohntest du dem Opfer auch nicht bei?

E

und

und darum hießest du den rasenden Rebellen  
die Götter zu verschmähn, den Altar zu zerschellen?  
Bereu es, oder stirb.

**Placidus.**

Ich habe nichts gethan,  
was mich bei Gott verklagt; was mich verdammen kan.  
Zwar bin ich noch ein Mensch, von menschlichen Ge-  
brechen  
begehr ich nimmermehr mich prahlend frei zu sprechen;  
Allein rebellisch, Herr! wenn hab ich so gedacht?  
wo ist ein Schein, der mich des Lasters schuldig macht?

**Hadrian.**

Ein Schein? Sprich, Placidus, wo bleiben deine  
Söhne?

**Placidus.**

Sprich, Mithridat,

**Mithridat.**

Monarch, ein plötzliches Gethöne  
entzog sie dem Gesicht, als ich durchs Lager gieng,  
und Placidus nebst mir; Aurel, der uns empfieng  
erklärt uns weiter nichts, als dies: sie sind gefangen.

**Placidus.**

Nun wol! und haben sie was sträfliches begangen,  
von nun an fang ich an mein Herz zurück zu ziehn,  
bestrafe sie mit Recht = = =

**Sever** zum **Hadrian** bei Seite.

Das schändlichste Bemühen,  
Herr,

Herr, wird er nimmermehr ein grob Verbrechen nennen?  
 er nennt es eine Pflicht, las ihn vielmehr bekennen,  
 ob er nicht drum gewußt? ob zu der Frevelthat  
 er seiner Söhne Trutz nicht angefeuert hat?

Hadrian zum Placidus.  
 So weist du nichts darum?

Placidus.  
 Und Herr, was soll ich wissen?

Abdias.  
 Daß deine Söhne hier den Altar umgeschmissen,  
 ihr Frevel sich erkühnt, die Götter zu verschmähn.  
 O Greul!

geht ab.

## Fünfter Auftritt.

Hadrian, Placidus, Sever, Mithridat.

Hadrian zum Placidus.  
 Erkläre dich!

Placidus.  
 Ich muß es zwar gestehn,  
 bis hieher wußt ich nichts von diesen kühnen Thaten,  
 noch wenger hab ich sie den Thätern angeraten.  
 Jedoch es ist geschehn, und eine höhre Macht  
 hat meiner Kinder Muth wahrhaftig angefacht.

E 2

St



Gelobt seist du, mein Gott, gelobt sei dein Erbarmen!  
Nun sind sie wieder dein; mit ausgestreckten Armen  
erwart ich meinen Tod, der mir mein Glück verspricht.

Hadrian zum Sever abwärts.

Unmöglich ist's sein Ernst.

Sever zum Placidus.

Man sagt die Christen Pflicht  
verstocke nie das Herz, und du suchst dein Verderben?  
Du willst aus Eigensinn, als ein verstockter sterben?  
Wo bleibt das Christenthum? sei klüger Placidus!  
Man stirbet früh genug, wenn man einst sterben muß;  
Bereue dein Versehn, ich hoff es zu erlangen,  
es wird dein Kaiser dich mit vorger Huld umfangen;  
sei dankbar, wehrter Freund, dies, dies heiß eine Pflicht,  
der deine Klugheit nie im Ernste widerspricht.  
Vernunft und Billigkeit gehorchen den Gesetzen,  
und du willst den Gebrauch, den Götterdienst verletzen?  
was sagt dir jezt dein Herz? vielleicht verstehst du mich?  
Gedenk an deine Pflicht; o Freund, besinne dich!  
entschlage dich des Traums, dem Kaiser fall zu Füßen!  
las uns aus diesem Grund auf deine Klugheit schliessen,

Hadrian zum Placidus.

Dies ist allein der Weg, der dich zum Leben führt,  
wo nicht, so folgt der Lohn, der deinem Trutz gebührt.

Placidus.

Ich bin ein Christ. Sever, du suchst mit Höflichkeiten,  
die sonst der Hof nur kent mich künstlich zu; bestreiten;  
Ich

Ich nent auch dies Bemühn, das mir dein Mund er-  
klärt,

vielleicht zur andern Zeit des größten Dankes wehrt.

Wahr ist's, des Kaisers Huld verpflichtet meinen  
Willen,

was er von mir verlangt, getreulichst zu erfüllen;

Ihr soltet diese Pflicht auch jezt erfüllet sehn,

könt es nur mit der Furcht vor meinem Gott bestehn.

Undankbar bin ich nicht; was ihr Verstockung  
nennet,

ist eine Pflicht, die ihr wahrhaftig noch nicht kennet.

Wir haben ein Gesetz, das uns durchaus gebeut,

der Fürsten Wort zu thun, so lang die Billigkeit

nicht aufgehoben wird; so lang des Höchsten Ehre

damit bestehen kan. Wenn ich ein Heuchler wäre,

des Opfer mit begieng, gesetzt auch nur zum Schein,

würd ich vor meinem Gott nicht dadurch strafbar seyn?

Es ist ein wahrer Gott, erdacht sind eure Götter.

Dies klingt vielleicht zu hart. Man nent uns Christen  
Spötter,

doch blos aus blinden Wahn. Wir ehren einen Gott,

der sonder Ursprung ist, heist dies mit Recht ein Spott?

Man kan ein ganzes Heer von euren Göttern zehlen,

und wer ist wol geschickt, den besten draus zu wehlen?

Es stuzet die Vernunft, seht doch die Laster an,

wo habe ihr einen Gott, der sie verleugnen kan?

Und spricht, durch welchen Grund könt ihr uns über-  
führen,

daß Tugend und Vernunft durch uns den Glanz ver-  
liehren?

Es ist ein Widersprich, du siehst ihn selbst wol ein,

viel

viel Götter, doch zugleich unendlich ewig seyn.  
 Noch mehr, was könnt ihr uns von jenem selgen Leben,  
 wenn Geist und Leib sich trent, für Trost und Hoffnung  
 geben?

Stekt tausend Opfer an; nent, nent euch tudendhaft,  
 und sagt, ob euch auch dies die wahre Ruh verschafft?  
 Muß ein gerechter Gott die Sünden ewig hassen,  
 kan unsre Schwachheit nie sie völlig unterlassen;  
 Muß er an Heiligkeit, so groß als Güte, seyn;  
 so kan kein Opferthier uns von der Angst befrein.  
 Es muß ein höhers Licht uns die Versicherung geben,  
 wodurch wir des Berufs zum Himmel würdig leben.  
 Hier taumlet die Vernunft; ein vest prophetisch Wort  
 zeigt uns die Mittel an, hilft unsre Schwachheit fort;  
 und wol uns, wenn wir stets behutsam darauf achten,  
 mit voller Zuversicht zum Ziel des Glaubens trachten,  
 das uns dort oben steht. Und hiernach ring auch ich,  
 verrückt mir solches nicht; viellieber tötet mich!

Sever.

Was die Religion, mein Placidus, belanget,  
 so heist es viel gewagt, was ihr euch unterfanget.  
 Bedenk dein eignes Wohl, sei flug und folge mir,  
 dein Glück und Unglück steht vorjezt allein bei dir.

Placidus.

Ich bin. . . .

Hadrian.

es ist genug, ich will nichts weiter hören.  
 Was sich zu Christen zehlt, das soll mein Arm zerstören.  
 Wozu

Wozu erklärst du dich, nicht einen Augenblick  
hast du noch länger Zeit.

**Placidus.**

Ich schätz es für mein Glück,  
was Gott mir auferlegt, nach seinem gnädigen Willen,  
so viel er Kräfte giebt, in Demuth zu erfüllen.

**Hadrian.**

Das heist = = =

**Sever.**

er bleibt ein Christ.

**Hadrian.**

So bleib es, wie du willst,  
und daß du deine Pflicht auch als ein Christ erfüllst,  
so geh und suche nicht, dort aus der Löwen Machen,  
die für dich fertig stehn, dich etwa los zu machen.  
He! Wache!

zum Sever.

Führ ihn fort, getreuester Sever,  
(zur Wache) greift an, er ist ein Christ, und nicht eur  
Feldherr mehr = = =.

Wie kan ein schnöder Christ zum Mitleid euch bewegen?  
Ihr zaudert? Und warum?

**Placidus** zum Sever.

Hier hast du meinen Degen;  
ich gehe sonder Zwang.

**Sech.**

# Sechster Auftritt.

Hadrian, Mithridat.

Mithridat.

Die Wache schien bewegt;  
wenn nur das Heer sich nicht auf seine Seite schlägt;  
Es liebt den Placidus, es kan sich bald empören  
und sich zu seinem Schutz leicht wieder dich verschwören.  
Dein Lager ist, wiewol bisher noch unentdeckt,  
von Christen angefüllt, die keine Furcht erschreckt.  
Wie oft hab ich gesehn an deines Heeres Spitzen,  
für dich und deinen Ruhm mit Lust ihr Blut versprizen.

Hadrian.

Das grössste Verdienst entschuldigt Christen nicht.

Mithridat.

Wie aber, wenn das Heer dir jezo widerspricht?

Hadrian.

So bleibt der Götter Schutz, die Christen sind Ver-  
räter;  
wer für sie Gnade sucht, wird auch ein Missethäter.

Mithridat.

Berräter Herr?

Hadrian.

Sie finds

Mie

Mithridat.

ich fürchte die Gefahr.

Hadrian.

Du führest noch ihr Wort?

Mithridat.

So feind ich ihnen war,  
so sehr hat mich für sie die Menschlichkeit gerühret;  
Ich bin von ihrer Treu vollkommen überführet,  
noch mehr, ihr = = =

Hadrian.

schweig.

## Siebenter Auftritt.

Hadrian, Aurel und Mithridat.

Hadrian.

Aurel, wie stellten sie sich an?

Aurel.

Wie Christen, Herr; ein Muth, den ich nicht nennen  
kan,  
verläßt sie jetzt noch nicht.

Hadrian.

Wie? können auch die Knochen  
vielleicht noch christlich seyn, noch in dem Tode pochen?

Aurel.

Aurel.

Nein, Herr, sie leben noch

Hadrian.

Sie leben? ...

Aurel.

Ja! und zwar  
 noch völlig unverletzt; und du bist in Gefahr.  
 So gräßlich hört ich nie die Löwen durch ihr Brüllen,  
 als dort die Luft durchdrang, die Gegenden erfüllen.  
 Beim ersten Anblick trieb der Durst nach Menschen-  
 blut,  
 die Löwen wütend an; jedoch der erste Muth  
 verlohr sich also bald; Sie glichen zahmen Hunden,  
 die ihres alten Herrn verlohrne Spur gefunden,  
 als sie in den Bezirk die Christen kommen sahn.  
 Sie lagen furchtsam still, und keiner wolt sich nahen.  
 Die Christen nahten sich mit unverzagtem Blicke,  
 die Löwen furchten sich und wichen mehr zurücke;  
 Doch auffer ihnen durst sich niemand unterstehn  
 nur einen halben Schritt in jenen Kreis zu gehn.  
 Den, ders nicht selbst geschaut, muß es unglaublich  
 dünken;  
 Den Wärtern selber schien der Muth dabei zu sinken.  
 Es mischte sich gewiß ein göttlich Wunder ein;  
 unmöglich konte sonst der Tod vermeidlich seyn.  
 Als sich hierauf das Volk voll Raserei empörte,  
 die beiden Christen frei, und meinen Tod begehrte,  
 die Wache, die zu schwach, voll Wuth zu weichen  
 zwang,  
 die

die ich verstärken lies, die es verstärkt verdrang,  
 erwegt ich die Gefahr, ich sah mich im Gedränge  
 des aufgebrachtten Volks in unerhörter Menge.  
 Gezwungen gab ich nach, und willigte darein,  
 schickt einen Slaven hin, die Christen zu befreien.  
 Die Löwen, die bisher in stiller Ruh gelegen,  
 ergrimten, stunden auf und kamen ihm entgegen.  
 Der Slav that seine Pflicht, doch in dem Augenblick  
 war es um ihn geschehn; er hatte kaum den Strick  
 den Christen los gemacht, so war er auch zerrissen.  
 Sie gingen frei heraus und jeder war beflissen  
 am ersten seinen Dank der grossen Macht zu weihn,  
 und jeder stimmte froh in ihre Lieder ein.  
 Der ganze Haufe schlug die Hände drauf zusammen,  
 fing mit Erbitterung an dein Urtheil zu verdammen,  
 und kaum lies jene Wuth, mein Kaiser, mir die Macht,  
 daß ich sie beide noch in Sicherheit gebracht.

Hadrian.

Geht das natürlich zu? was soll ich dabei denken?

## Achter Auftritt.

Sever, Hadrian, Aurel, Mithridat.

Sever.

Herr, nichts ist sonst zu thun, das Unglück abzulenken,  
 nothwendig must du gleich, und wenigstens zum Schein,  
 zu deiner Sicherheit ein wenig christlich seyn.

Hadrian.

Ich christlich? und warum?

Sever.



Sever.

Bei so bewanten Sachen  
muß die Verstellung oft den besten Ausschlag machen.  
Das Lager ist bewegt, es spricht dir jederman  
entrüstet, trozig Hohn, und alles, was nur kan,  
bewafnet sich, und eilt den Placidus zu retten.

Hadrian ängstlich.

Was mach ich? Was zu thun?

Mithridat.

Befrei ihn von den Ketten.

Hadrian.

Er sterb, er ist ein Christ.

Sever.

Ja, Herr, vor deinem Blick  
zieht der Rebellen Schar ohnfehlbar sich zurück.  
Dein Wohl erfordert es, verstellt sie zu gewinnen.

Hadrian.

Kom laß dem Heer nicht Zeit, den Aufruhr anzuspinnen.  
gehn ab.

## Neunter Austritt.

Mithridat, Aurel.

Mithridat zum Aurel, der weggehn will.  
Noch einen Augenblick! Aurel, ich irre nicht;  
du bist ein Christenfreund, erfülle deine Pflicht!

Aurel.

Aurel.

Erklär es, Mithridat, was willst du damit sagen?

Mithridat.

Jetzt ist es hohe Zeit, jetzt muß man etwas wagen,  
sprich, ob des Kaisers Schluß dir nicht zu grausam  
scheint?

Aurel.

Wie? du erklärst dich auch für einen Christenfreund?

Mithridat.

Zwar öffentlich noch nicht, doch muß ich dir bekennen,  
ich könnte dir noch mehr, als du wol glaubest, nennen,  
die hier im Lager sind, und ohne Scheu gestehn,  
viellieber in den Tod, als davon abzu gehn,  
was sie zu Christen macht. Und wie kan ichs verwehren,  
mein eigener Bruder folgt schon lange diesen Lehren;  
Er dient dem Kaiser auch; ich bin durch ihn gerührt,  
ja, was verheel ichs noch, zum Christenthum geführt.  
Dies ist der wahre Trieb, der mich zu dir gezogen;  
durch deine Billigkeit, Aurel, noch mehr bewogen,  
stell ich dir jetzt anheim, was anzufangen sei.

Aurel.

Dein Bruder bleibt, wie ich, und du, dem Kaiser treu.

Mithridat.

Ja, nichts soll diese Pflicht bei mir und ihm vermindern,  
allein, Aurel, bedenk, ist es nicht zu verhindern,  
daß man mit Christenblut so gern die Erde tränkt?

Aurel.

Wie wird des Kaisers Macht hierinnen eingeschränkt?

Mi

## Mithridat.

Unmöglich kan er sie auf einmal alle schlachten,  
er muß doch ihr Verdienst, die Folgen doch betrachten.  
was hinderts, daß sie sich mit aller Macht bemühn . . .

## Aurel.

Durch Aufruhr sich vielleicht den Pflichten zu entziehen?  
Das hies barbarisch seyn, und dennoch Christen heißen,  
was diese Hand gebaut, mit jener nieder reißen.

Nein, Aufruhr, Meuterei, und was dem ähnlich ist,  
flieht, hasset und verdammt, mein Freund, ein ächter  
Christ.

Zwar rühm ich mich noch nicht der Einsicht aller Lehren;  
Doch diese wird man stets aus ihrem Munde hören:  
Dem Kaiser gebt, was ihm, und Gott, was Gott  
gebührt.

Die Sanftmuth, Mithridat, ist's die am meisten  
rührt.

Ja, ich gesteh es dir, mich ziehet ein Verlangen,  
die Kraft des Placidus an Großmuth zu empfangen;  
Mich reizt ein starker Trieb, so stark, als die, zu seyn,  
die göttlich überzeugt nicht Tod, nicht Marter scheun.  
Schon lange quäl ich mich mit zweifelnden Gedanken,  
und was ich heut erlebt, bestärkt mich in dem Wanken;  
Ich seh den Götterdienst als eine Meinung an,  
die niemals die Vernunft im Ernst behaupten kan.  
Vielleicht gewehrt die Zeit mir endlich auch das Glück,  
vielleicht entdeck ich das mit aufgeklärtem Blicke,  
was jezt noch dunkel ist. Indessen, Mithridat,  
will ich mein bestes thun, und gilt mein treuer Rath,  
so laß sie ungesäumt die Waffen niederlegen;

Der

Der Kaiser läßt vielleicht sich durch mein Wort be-  
wegen.

Vielleicht kan dies mein Wort auch jezt schon nötig  
sehn.

**Mithridat.**

Ja, Freund, der Himmel giebt dir die Gedanken ein;  
Wolan! hier ist die Hand, sie soll mich dir verpflichten,  
was du von mir verlangst, in allen zu verrichten.

Den Aufruhr haß auch ich; jedoch nach Möglichkeit,  
so fern es nicht die Pflicht des Christenthums verbeut,  
such ich den Götzendienst von nun an zu zerstören.

Vor Gottes Angesicht las uns den Bund beschwören  
ihm ewig treu zu seyn. Nichts halt uns noch zu rück,  
dein Beispiel führe mich zu dem erwünschten Glück!

Komm laß uns in das Bad der heiligen Taufe steigen,  
beim Lager will ich dir die Anstalt dazu zeigen.

**Aurel.**

Ists möglich, wehrter Freund, ist's möglich, was du  
sagst?

Bedenkst du die Gefahr, in welche du dich wagst?

**Mithridat.**

Ich habe sie bedacht und sie zu leicht befunden.

**Aurel.**

Gottlob! so kommt ihr jezt, ihr Segenreiche Stunden,  
wornach ich längst geseufzt! Ja Freund, umarme mich!

Ich bin ein Christ, wie du, als Bruder lieb ich dich,  
als Brüder leben wir, als Brüder las uns sterben.

Komm laß uns den Beruf zur Seligkeit ererben!

**D16**

Mithridat.

So komm, wir wollen uns zum Hadrian erheben,  
wir wollen den Barbar nicht erst um Gnade flehn;  
Nein, ihm auch unbefragt und ohne Scheu gestehn,  
wie wir gesinnet sind.

Trajana.

Bei meiner Söhne Leichen,  
bei meines Gatten Grab wünsch ich zwar zu erbleichen;  
Doch wisse, Mithridat, es wehrt die Christenpflicht  
auch die Behutsamkeit in solchen Fällen nicht.  
Komm, Freund, laß uns vielmehr ihm erst zu Fusse  
fallen,  
vielleicht

Mithridat

Da kommt er schon.

## Zweiter Auftritt.

Die vorigen.

Hadrian, Sever, Aurel und Abdias.

Hadrian.

Ich tresse bei dem allen  
doch etwas seltnes an.

Abdias.

Herr, ihre Zauberei,  
die

S